

TERMINE

jeden Freitag – ca. 12.10 Uhr und ca. 16.10 Uhr – OS-Radio 104,8 – Plattdeutsche Nachrichten

01. April 2023 – WGV-Vereinsvorsitzenden-Versammlung

15. April 2023 – Seminar in Kooperation mit der Wanderakademie NRW: Wegemarkierung – Wanderwege „wandersicher“ markieren in Bad-Essen

13. Mai 2023 – WGV-Organisatorwandel in Bissendorf

14. Mai 2023 – Tag des Wanderns

10. Juni 2023 – Jahreshauptversammlung des WGV in Lohne

17. Juni 2023 - Exkursion ins Große Torfmoor bei Lübbecke

Plattdeutsches Sprichwort

Een olde Öllernspröök för Kinner

„Eet dien Teller lös, dann giv dat morrn gau'et Weer.“

Dat is dumm Tüüch, wörd falsk (in't Plättdütske) owersettet un mot heiten:

„Eet dien Teller lös, dann giv dat morrn Gau'et wedder.“

Der Wiehen gebirgsbote

FEBRUAR 2023

Bildungszentrum Kuhlhoff Bippen mit Heimatpreis des Kreisheimatbundes Bersenbrück und des Heimatbundes Osnabrücker Land ausgezeichnet

Bippen/Bersenbrück (jesc). Vereine und Organisationen, die sich im Bereich des Kreisheimatbundes Bersenbrück (KHBB) und des Heimatbundes Osnabrücker Land (HBOL) verdient gemacht haben, können mit dem gemeinsamen Heimatpreis ausgezeichnet werden. Das Vorschlagsrecht zwischen den beiden Heimatbünden wechselt jährlich. Für das Jahr 2022 vergab der KHBB den beliebten Preis vor Vertretern aus Politik, Gesellschaft und Vereinswesen an das Bildungszentrum Kuhlhoff Bippen.

„Der Kuhlhoff, eine der ältesten Hofstellen in Bippen, entwickelte sich in den vergangenen Jahren zu einem überregional anerkannten Umweltbildungszentrum mit tausenden Besuchern jährlich. Es begann 1988 mit dem Kauf des

Kuhlhoff durch die Gemeinde Bippen, es folgte 1993 die Gründung des Kuhlhoff Bippen e. V. mit Eröffnung des Informations- und Bildungszentrums, ab 1996 mit Anerkennung als außerschulischer Lernstandort. Die baulichen Sanierungen begannen 1989/90 im Haupthaus mit darauffolgenden Sanierungen und Erweiterungen der Nebengebäude und Schulungsräume. 2012 folgte die Gründung der Kuhlhoff Bippen gGmbH. Ein Landwirtschaftlicher Lehrpfad, ein Bauerngarten, ein Radwasserlehrpfad und eine Streuobstwiese wurden angelegt. 2001 erfolgte der Wiederaufbau des Steinbackofens und 2003 der Aufbau des Wasserspielparks sowie 2005 der Bau von fünf Blockhütten für Übernachtungsgäste. 2012 konnte der Umbau

der Scheune zu einer großzügigen Küche und einem modernen Sanitärtrakt abgeschlossen werden. Ein Höhepunkt in der Geschichte des Kuhlhoffs war 2015 die Einrichtung des Zentrums „Hai Tec in der Urzeit“. In Bippen erstreckte sich im Eozän die urzeitliche Nordsee. Hier findet sich die paläontologische Fundstelle fossiler Haifischzähne. 2016 erfolgte die Anlage des Feuchtbiotops und der Bau der Trockenmauer, 2022 war Baubeginn des Mehrzweckgebäudes. Mit dieser Urkunde gratulieren die beiden Heimatbünde dem Kuhlhoff Bippen zu der verdienten Auszeichnung“, steht auf der von den Vorsitzenden Franz Buitmann (KHBB) und Jürgen Eberhard Niewedde (HBOL) unterzeichneten Urkunde.

Maria Schulte (Gesang) und Bettina Beste (Gesang, Gitarre) eröffneten und umrahmten die Feierstunde musikalisch, u. a. mit dem plattdeutschen Lied „Dröff de Strich nich nat waern“.

Sodann stellte der Vorsitzende Johannes Nyenhuis das Objekt in einer mit Bildern gespickten und einer breiten Fülle von Informationen ausgestatteten Präsentation vor. Dabei ging er noch einmal detailliert auf die im Urkundentext genannten Bausteine ein. Deutlich wurde, dass ein mit Leben gefülltes, generationenübergreifendes Projekt mit einer breiten Palette von Bildungsangeboten realisiert wurde. Einmalig in Deutschland ist das Haitec mit seiner Siebstation. Zahlreiche Kinder und auch ganze Schulklassen haben hier Haifischzähne aus dem Sand gewaschen. Seinerzeit trug Werner Hollermann maßgeblich zum Gelingen des Projekts bei. In diesem Zusammenhang wurde deutlich, dass diese Arbeit ohne ein hohes ehrenamtliches Engagement über Jahrzehnte hinweg nicht möglich gewesen wäre. Zahlreiche Gäste gratulierten zur Preisverleihung, sicherten dem Projekt ihre weitere Unterstützung zu und wünschten für die kommenden Jahre dem Kuhlhoff viel Erfolg. Derzeit entsteht ein neues Mehrzweckgebäude. Es zeigt, dass die Arbeit hier für die nächsten Jahre weiter gehen wird. Diese Auszeichnung sei auch eine Aufforderung, sich weiter zu entwickeln. Dieses werde dem Kuhlhoff gelingen, betonte Jürgen Eberhard Niewedde in seinem Schlusswort.

Wir wünschen allen WGV-Mitgliedern und den Mitgliedern in unseren Mitgliedsvereinen, die im Monat Februar ihren Geburtstag gefeiert haben und im März ihren Geburtstag feiern, alles Gute und vor allem Gesundheit.

Der WGV-Hauptvorstand



Über den Heimatpreis für den Kuhlhoff Bippen freuen sich Jürgen Eberhard Niewedde, Kirsten Höfer-Schmidt, Johannes Nyenhuis, Alfons Julius Bruns und Franz Buitmann (von links). Foto: Jürgen Schwieler

Seminar: Wanderwege wandersicher markieren

Bad Essen-Barkhausen. Wegemarkierung – Wanderwege wandersicher zu markieren, darum geht es im Seminar am Samstag, 15. April, 9.30 bis 17 Uhr, im Schullandheim Barkhausen, Bad Essen. Sie lernen Wanderwege so zu markieren, dass Wanderer ihren Weg ohne weitere Orientierungshilfen sicher finden. Die Weiterbildung ist Voraussetzung, um von zeichnungsbefugten Organisationen wie dem Wiehengebirgsverband Weser-Ems e.V. (WGV) für

die Wanderwegemarkierung beauftragt werden zu können.

Den Teilnehmern werden rechtliche Grundlagen und Methoden der Markierung von Wanderwegen vermittelt. Welche Materialien nehme ich zur Markierung von Wanderwegen? Wie stellen sich Kreuzungssituationen von Wegen bezüglich der Markierung dar? Hat die Markierung von Wanderwegen eine eigene Ästhetik? Das sind nur einige Fragen, die in dem Lehrgang behandelt werden.

Die Teilnahme kostet 75 Euro für WGV-Mitglieder, 100 Euro für Externe. Bitte denken Sie an wetterfeste Kleidung, festes Schuhwerk und Schreibmaterial. Im Preis inkl. ist ein Praktikerleitfaden sowie die Verpflegung während der Veranstaltung und ein Ausweis im Scheckkartenformat. Das Seminar findet in Kooperation mit der SGV Wanderakademie NRW statt. Wir freuen uns auf Sie! Anmeldung per Mail an wgv-weser-ems@t-online.de.

Führungswechsel im Verein der Krippenfreunde Osnabrücker Land – Emsland

Prof. Dr. Gerhard Lohmeier gab nach mehr als vier Dekaden den Vorsitz an Bernd Philippkötter ab

Bad Iburg (pm). Mehr als vier Jahrzehnte hatte Prof. Dr. Gerhard Lohmeier aus Osnabrück den Vorsitz des Vereins der Krippenfreunde Osnabrücker Land-Emsland e.V. inne. Jetzt legte der angesehene und hoch geschätzte Weihnachtskrippen-Experte während der Jahreshauptversammlung auf Averbecks Hof in Glane bei Bad Iburg sein Amt in die Hände von Bernd Philippkötter. Der Glandorfer kündigte nach seiner einstimmig erfolgten Wahl an, sich mit ganzer Kraft für den Krippenverein einsetzen zu wollen.

Dem Leitungsgremium der Organisation gehören außer dem Vorsitzenden der stellvertretende Vorsitzende Josef Morgret, Osnabrück, Schatzmeister Bernd Pietruschka, Osnabrück, und Schriftführer Dirk Hörnschemeyer, Wallenhorst, an. Als Beiratsmitglieder fungieren Dr. Ilga Günther, Osnabrück, Jürgen Krämer, Melle-Buer, Marlies Lücking, Georgsmarienhütte, Willi Lücking, Georgsmarienhütte, Dominikus Witte, Osnabrück, und Kathrin Zöller, Osnabrück.

In Würdigung seiner Verdienste um den Krippenverein wurde Gerhard Lohmeier von den Anwesenden in einem einmütigen Votum zum Ehrenvorsitzenden der Organisation berufen, der in der Region Osnabrück-Emsland nahezu 100 Mitglieder angehören. Darüber hinaus überreichte der Leiter des Diözesan-

museums Osnabrück, Dr. Hermann Queckenstedt, die Diözesanmedaille an den scheidenden Vorsitzenden, die diesem der Osnabrücker Bischof Dr. Franz-Josef Bode verliehen hatte. In seinem Glückwunschsreiben, das von Queckenstedt verlesen wurde, erinnerte der Oberhirte daran, dass Gerhard Lohmeier im Jahre 1980 anlässlich des Besuchs von Papst Johannes-Paul II. In Osnabrück – angeregt durch den damaligen Leiter des Diözesanmuseums Osnabrück, Dr. Josef Schewe – an der Seite des Bildhauers Willi Witte zu den Initiatoren des Vereins der Krippenfreunde Osnabrücker Land-Emsland gehörte, dessen Gründung bereits eine ebenso wichtige wie umfangreiche Ausstellungsaktivität vorausgegangen war. „Von Beginn an bis heute leiteten Sie den Krippenverein als Vorsitzender und waren zugleich Motor und Seele seiner Unternehmungen“, fand Franz-Josef Bode anerkennende Worte. Der Bischof weiter: „Unvergessen in der Geschichte volkskundlich orientierter Kulturarbeit der Region sind bis heute die ebenso populären wie erfolgreichen großen weihnachtlichen Krippenausstellungen in der Dominikanerkirche, die Sie wissenschaftlich verantworteten und mit ihren Weggefährten aus dem Krippenverein im dreißigjährigen Turnus mit jeweils rund 150 Krippen gestalteten. Die Zeiten zwischen diesen Leuchtturm-

projekten füllten Sie nicht nur mit vielfältigen Recherche-, Forschungs- und Vorbereitungsarbeiten, sondern organisierten außerdem Ausstellungen an unterschiedlichen Orten im Bistum, um die Verkündigungsbotschaft der Weihnachtskrippen und ihre Tradition auch in der Fläche zu verorten. Zugleich bauten Sie national und international valide Kontakte zur Krippenforschung und zu Krippenkünstlern auf, was umgekehrt maßgeblich zur überregionalen Profilierung der Krippenlandschaft des Bistums Osnabrück beitrug.“

Nachdem aus der Dominikanerkirche eine Kunsthalle entstanden sei, habe sich in der Zusammenarbeit zwischen Gerhard Lohmeier und dem Diözesanmuseum eine neue Perspektive ergeben, die seit dem Jahre 2002 wesentlich zur wechselseitigen Profilbildung von Krippenverein und Museum beigetragen habe, betonte Franz-Josef Bode, um danach festzustellen: „Über diese alljährliche verlässliche Zusammenarbeit hinaus entfalteten Sie zusätzlich eine große Breitenwirkung durch weitere Ausstellungsinitiativen, die zur Advents- und Weihnachtszeit zuletzt immer wieder mehrere parallel umgesetzte Projekte umfassten. Insbesondere das Diözesanmuseum ist Ihnen zu größtem Dank verpflichtet, denn mit Ihren Ausstellungen schufen Sie die Voraussetzung für eine außergewöhnlich erfolgreiche Mu-

seumpädagogik, die die Museumspädagogin Jessica Löscher auf der Basis Ihrer Ausstellungsideen erarbeitete. Alljährlich sind die Angebote für die Vorweihnachtszeit innerhalb weniger Tage ausgebucht, so dass immer um die 800 Schüler und Schülerinnen zu erwarten sind.“

Zum Abschluss seiner Grußadresse hob der Bischof hervor, dass Gerhard Lohmeier über den engeren Kontext der Krippenkunst hinaus über viele Jahre als ehrenamtlich berufenes Mitglied der Bischöflichen Kommission für sakrale Kunst seine Expertise in die Gestaltung liturgischer Räume des Bistums einbrachte.

Im Namen des Vereins der Krippenfreunde dankten Josef Morgret und Dominikus Witte dem scheidenden Vorsitzenden für die stets positive und angenehme Zusammenarbeit. Als äußeres Zeichen des Dankes überreichten sie Gerhard Lohmeier im Namen aller Vereinsmitglieder einen im Jahre 1987 von Bildhauer Willi Witte aus Holz geschaffenen Verkündigungengel und eine von Dominikus Witte im Jahre 2016 gestaltete Bronzeskulptur mit dem Titel „Ein Engel singt das Gotteslob“. Dank und Anerkennung sprachen Morgret und Witte des Weiteren Lohmeiers Ehefrau Margret aus, die ihrem Ehemann stets den erforderlichen Rückhalt für dessen ehrenamtliches Engagement gegeben hatte.



Mit Diözesanmedaille und Dankschreiben des Bischofs in den Händen: Ehrenvorsitzender Gerhard Lohmeier (Mitte) zusammen mit Museumsdirektor Hermann Queckenstedt (rechts) und dem neuen Vorsitzenden Bernd Philippkötter.
Foto: Verein der Krippenfreunde

Der Wiehengebirgsverband Weser – Ems (WGV) setzte mit dem Besuch der Operette „Gräfin Mariza“ im Stadttheater Osnabrück die Tradition fort

Osnabrück (bn). Seit dem 100-jährigen Jubiläum des Wiehengebirgsverbands Weser – Ems (WGV) im Jahre 2008 lädt er jedes Jahr zu einer Sondervorstellung für die Mitglieder im Stadttheater Osnabrück ein, jeweils zur Aufführung einer Operette. Damals hatte der ehemalige Präsident des WGV, Manfred Beermann, die Idee, im Jubiläumsjahr ein besonderes Angebot zu machen. Was zunächst als einmalige Veranstaltung gedacht war, wurde aufgrund der großen Resonanz zu einer Tradition.

So fand auch in diesem Jahr die Einladung zur Aufführung der Operette „Gräfin Mariza“ von Emeric Kalman wieder großes Interesse. WGV-Präsident Jobst Brüggemeier konnte erstmalig in dieser Funktion die WGV-Mitglieder begrüßen. Er freute sich, dass die bewährte Tradition auch nach der Corona-Pandemie weitergeführt werden könne, das solle auch in den nächsten Jahren so bleiben. Auch der Intendant des Theaters, Ulrich Mokrusch, freute sich über das voll besetzte Theater und die Ankündigung, dass der WGV die Tradition fortsetzen wolle. Er konnte auch bereits für das nächste Jahr die Veranstaltung ankündigen: Am Sonntag, 25. Februar 2024, wird die Operette „Im weißen Rössl“ von Ralph Benatzky aufgeführt.

Die Besucher der diesjährigen Operetten-Aufführung „Gräfin Mariza“ in drei Akten zeigten sich begeistert von der Darbietung, der Text stammt von J. Brammer und A. Grünwald. Das Stück spielt in Ungarn um 1924. Inkognito verwaltet Tassilo, ein verarmter Offizier, die Güter der Gräfin Mariza, einer Frau mit Launen, aber auch mit Herzenswärme und Temperament. Ihm lag nur

darin, die Mitgift für seine Schwester Lisa zusammenzusparen. Eines Tages erscheint die Mariza mit großem Anhang, darunter auch Lisa, auf dem Gute. Sie will eine fingierte Verlobung feiern. Aber der vorgetäuschte Koloman Zsupan existiert wirklich und erscheint zu aller Überraschung höchstpersönlich. Im zweiten Akt gibt es einen Krach, im letzten findet man sich. Das eine Paar ist

sentimental angehaucht und singt, das andere ist lustig, tanzt und besorgt den Humor. So finden sich auch in dieser Operette die Paare, und nach noch älterem Theaterbrauch spielt dabei ein fehlgeleiteter Brief die entscheidende Rolle. Dazu die plötzlich auftauchende reiche alte Erbtante, die zum Schluss von dem gedemütigten Gutsverwalter Török das Odium der Mittellosigkeit nimmt.



WGV-Präsident Jobst Brüggemeier (links) begrüßte zusammen mit dem Intendanten des Stadttheaters Osnabrück, Ulrich Mokrusch, die WGV-Mitglieder und Gäste zur Aufführung der Operette „Gräfin Mariza“ im Stadttheater Osnabrück. Foto: Franz Buitmann

Verkehrsverein veranstaltete zum dritten Mal „Rödinghausen singt“

Rödinghausen (me). „Rödinghausen singt“ – unter diesem Motto traf sich eine große Sängerschar in der Bartholomäuskirche in Rödinghausen. Eingeladen hatte der Verkehrsverein Rödinghausen.

Jörg-Michael Heß, Vorsitzender des Verkehrsvereins Rödinghausen, begrüßte die Teilnehmer und ganz besonders Friederike Beckmann, Organistin und Chorleiterin, zu der dritten Veranstaltung „Rödinghausen singt“.

Jörg-Michael Heß und Friederike Beckmann gestalteten diesen Abend und führten gemeinsam durch das Programm. Bei den ausgewählten Liedern handelt es sich um bekanntes Liedgut, das unter anderem Verbundenheit zur Heimat zum Ausdruck bringt. Die ausführlichen Erklärungen zur Entstehung und Entwicklung der Lieder waren sehr hilfreich. Begonnen wurde mit einem der bekanntesten und ältesten Volkslieder, „Die Vogelhochzeit“. Es folgte „Im Märzen der Bauer“ und das „Kartoffelied“, sogenannte „Bauernlieder“. Zu den weiteren Liedern gehörte „Horch, was kommt von draußen rein?“, ein melancholisches Liebeslied aus dem 19. Jahrhundert, wie auch „Sah ein Knab' ein Röslein stehn“.

„Die Gedanken sind frei“ ist seit Jahrhunderten eine Forderung der Menschen gewesen, erläuterte Jörg-Michael Heß. Während der Berlinblockade 1948

hielt der Regierende Bürgermeister Ernst Reuter die legendäre Rede „Ihr Völker der Welt...schaut auf diese Stadt“. Anschließend sangen Tausende

„Die Gedanken sind frei“. Das bekannte Rödinghausenlied „Innen Ravensbiarger Lanne“ durfte natürlich auch nicht fehlen. „Ein schöner Tag ward uns beschert“ begleitete Friederike Beckmann auf der Orgel. Dieses Volkslied wird auf der Melodie des berühmten „Amazing Grace“ gesungen. Auch „Kein schöner Land in dieser Zeit“ gehört zu den beliebten Abendliedern.

Das Lied „Nehmt Abschied, Brüder“ ist das Lied der Pfadfinderbewegung und gilt weltweit als Abschiedslied, das am Ende von Veranstaltungen gesungen wird. Begleitet wurde es von Anne Flegel mit dem Dudelsack.

Jörg-Michael Heß dankte allen Besuchern für ihre begeisterte Teilnahme und ganz besonders Friederike Beckmann für ihre auch musikalische Unterstützung. Er bat sie, bei weiteren Veranstaltungen des Verkehrsvereins mitzumachen, so auch beim vierten „Rödinghausen singt“. Sie sagte zu und das Publikum applaudierte. Anschließend trafen sich die Sänger im Gemeindehaus zu einem Glas Sekt.



von links: Anne Flegel mit Dudelsack, Friederike Beckmann, Jörg-Michael Heß Foto: Verkehrsverein Rödinghausen



Wahl Vogel des Jahres 2023

Foto: NABU/Maik Sommerbäge

NABU: Das Braunkehlchen ist der Vogel des Jahres 2023

Fast 135.000 Menschen haben bei der dritten öffentlichen Wahl mitgemacht

Berlin (pm). Deutschland hat einen neuen Vogel des Jahres: 2023 trägt das Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) den Titel und löst damit den Wiedehopf ab. Bei der dritten öffentlichen Wahl vom NABU und seinem bayerischen Partner, dem Landesbund für Vogel- und Naturschutz (LBV), haben insgesamt 134.819 Menschen mitgemacht. 58.609 (43,47 Prozent) Stimmen entfielen dabei auf das Braunkehlchen, 24.292 (17,99 Prozent) auf den Feldsperling, 22.059 (16,36 Prozent) auf den Neuntöter, 21.062 (15,62 Prozent) auf den Trauerschnäpper und 8.797 (6,53 Prozent) auf das Teichhuhn.

„Wir freuen uns über die erneut sehr hohe Beteiligung an unserer Vogelwahl. Die Menschen haben diesmal eine europaweit stark gefährdete Vogelart gewählt und ihr so die dringend nötige Aufmerksamkeit verschafft“, sagt NABU-Bundesgeschäftsführer Leif Miller. „Das Braunkehlchen braucht ungemähte Wiesen und Blühstreifen. Aber diese sind leider durch die intensive Landwirtschaft immer seltener zu finden.“

Das Braunkehlchen ist 12 bis 14 Zentimeter groß und hat seinen Namen von seiner braun-orangen Brust und Kehle. Wegen seines weißen Gesichtsbandes über den Augen wird es auch „WiesencLOWN“ genannt. Sein Lebensraum sind feuchte Wiesen, Brachen und Feldränder. Wichtig sind einzelne Büsche, hohe Stauden oder Zaunpfähle, welche die Vögel als Sing- und Ansitzwarte nutzen. Es hat eine besondere Strategie, um sich vor Fressfeinden zu schützen. Miller: „Wenn ein Greifvogel am Himmel

auftaucht, nimmt das Braunkehlchen eine ‚Pfahlstellung‘ ein und versucht so, sich unsichtbar zu machen.“ Das Braunkehlchen frisst Insekten, Spinnen und Würmer, im Herbst auch Beeren. In Deutschland leben noch 19.500 bis 35.000 Brutpaare, Tendenz stark fallend. Das Braunkehlchen kommt fast überall in Deutschland vor, am häufigsten aber im Osten und Nordosten – es bevorzugt weniger dicht besiedelte Regionen.

„Dem Braunkehlchen wird der Titel Vogel des Jahres in Abwesenheit verliehen – es ist Langstreckenzieher und bereits im September nach Süden aufgebrochen. Der kleine Singvogel verbringt den Winter mehr als 5000 Kilometer von Deutschland entfernt südlich der Sahara“, so Miller. „Im April kommt es wieder zu uns zurück.“ Wie viele andere Zugvögel auch, fliegen Braunkehlchen nachts, tagsüber suchen sie nach Nahrung oder ruhen sich aus. Bei uns angekommen, suchen sie blütenreiche Wiesen und Brachen, um hier in Bodennestern zu brüten. Diese verschwinden allerorten, weshalb der Bestand des Braunkehlchens seit Jahrzehnten zurückgeht. Miller: „Helfen kann man dem Braunkehlchen, indem man beim Einkauf auf regionale, ökologisch produzierte Lebensmittel zurückgreift.“ Der „Vogel des Jahres“ wurde in Deutschland erstmals im Jahr 1971 gekürt. Seit 2021 wird er durch eine öffentliche Wahl bestimmt. Auch in Österreich ist das Braunkehlchen 2023 der Vogel des Jahres. 1987 trug es in Deutschland schon einmal diesen Titel.

Am Wegesrand

Wandern am „Das Grüne Band“: Etappe 4

von Joachim W. Härtling

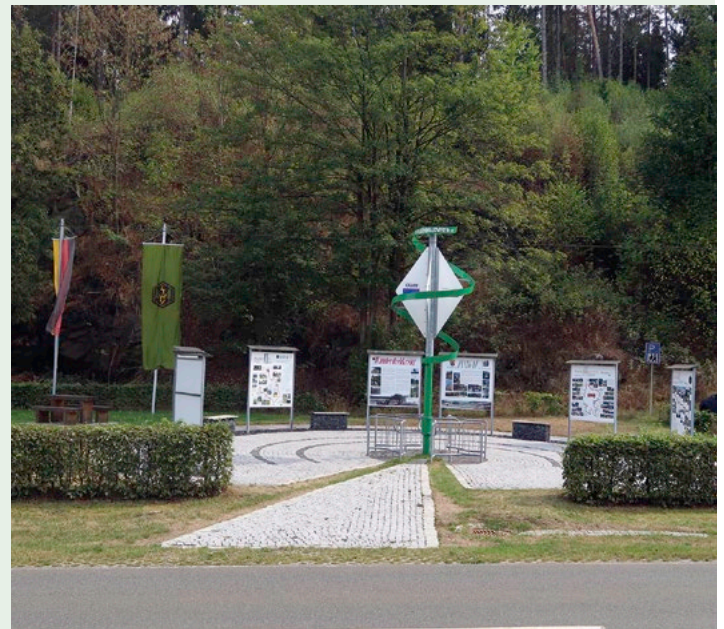
Am Morgen spaziere ich durch das Städtchen Hirschberg. Von der ursprünglichen Burg sind zwar nur noch Mauerreste zu sehen, die Lage oberhalb der Stadt bietet aber einen wunderbaren Blick in das Saaletal. Auch von der Lederfabrik, die bis 1989 der Bevölkerung Lohn und Brot bot, ist nur noch ein kleines Museum vorhanden – nach der Wende von der Treuhand billig an ein österreichisches Unternehmen verschertelt, wurde es in kürzester Zeit gegen die Wand gefahren.

Von Hirschberg aus führt mich das Grüne Band an der Saale entlang, unter der Autobahnbrücke der A9 hindurch zur kleinen Gemeinde Sparnberg. Über eine alte Holzbrücke, die auch noch von den Autos genutzt wird, geht es auf die andere Seite und dann steil hinauf nach Rudolphstein, am alten Schloß vorbei und wieder hinunter in das Saaletal. Nach ein paar Kilometern in der Aue geht es wieder hinauf, diesmal zu einem Aussichtspunkt bei Pottiga, wo ich wieder einen wunderbaren Ausblick habe. Weiter geht es auf der Anhöhe bis nach Blan-

kenberg, wo ich mich bei der Bastei, einem ehemaligen Schloss auf einem felsigen Sporn über der Saale, in die Sonne lege und tatsächlich gleich einschlafe.

Eine Wolke weckt mich glücklicherweise, aber der Elan hat mich verlassen und so schlepe ich mich nach Blankenstein, dessen Stadtbild von den Industrieanlagen der Zellstoff- und Papierfabrik Rosenthal (ZPR) geprägt ist. Im Ortskern befindet sich das „Drehkreuz des Wanderns“ – wo sich nicht nur die vier Qualitätswanderwege „Rennsteig“, „Frankenweg“, „Fränkischer Gebirgsweg“ und „Kammweg“ treffen, sondern viele andere überregionale Wanderwege sowie natürlich auch das Grüne Band verlaufen hier durch Blankenstein.

Dann stärke ich mich noch kurz mit einer Thüringer Roten und laufe an einer alten Bahnstrecke das Tal der Selbitz hinauf. Das Gasthaus zum „Friedrich-Wilhelm-Stollen“ ist geschlossen, auch das Besucherbergwerk war leider nicht geöffnet. Und so geht es zum „Blechschiemedehanne“, einem etwas in die Jahre gekommenen Gasthaus mit einem schönen Biergarten.



Das Drehkreuz des Wanderns in Blankenstein

Foto: Joachim W. Härtling

Übersetzung / Bedeutung Plattdeutsches Sprichwort:

Ein alter Elternspruch für Kinder

„Iss deinen Teller leer, dann gibt es morgen gutes Wetter.“

Das ist Blödsinn, wurde falsch (ins Plattdeutsche) übersetzt und muss heißen:
„Iss deinen Teller leer, dann gibt es morgen etwas Gutes wieder.“

Impressum:

Wiehengebirgsverband Weser-Ems e.V., Rolandsmauer 23 a, 49074 Osnabrück
wgw-weser-ems@t-online.de · www.wgw-weser-ems.de